

Giftfreier Pflanzenschutz

Pro Jahr werden weltweit mehrere Millionen Tonnen Pestizide hergestellt und benutzt. Diese gefährlichen Gifte reichern sich in der gesamten Nahrungskette an und können erschreckende Folgen haben: die Eischalen von Greifvögeln werden dünner, was die Brut stark schädigt; die Muttermilch von Säugetieren kann für den Nachwuchs ungenießbar werden. Außerdem vernichten die sogenannten Pflanzenschutzmittel nicht nur die als „Schädlinge“ eingestuften Tiere, sondern auch „Nützlinge“, wie etwa den Marienkäfer und dessen Larven.

Es geht auch anders!

Ganz natürlich kann man zum Beispiel durch Mischkulturen Schädlingsbefall verhindern:

Sellerie hält den Kohlweißling vom Kohl ab; wo Lavendel steht, ziehen Ameisen ab und Meerrettich, unter Kirschbäumen gepflanzt, verhindert den Befall durch den gefährlichen Polsterschimmel.

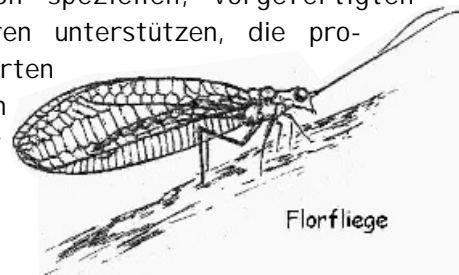
Gegen Blattläuse, Milben und Blattchlorose kann man mit folgender Rezeptur vorgehen:

1 Kg frische Brennesselblätter und -stengel auf 10 l Wasser; nach 24 Stunden unverdünnt übergießen.

Auch die gezielte Förderung von „Nützlingen“ ist eine Möglichkeit, giftfreien Pflanzenschutz zu betreiben.

Die Florfliege beispielsweise kann man durch das Aufhängen von speziellen, vorgefertigten Winterquartieren unterstützen, die problemlos in Gärten

und Feldern angebracht werden können.



Florfliege

Weitere naturverträgliche Pflanzenschutzmaßnahmen und Tipps zur Düngung finden Sie in dem NABU-Info-Material „Giftfreier Pflanzenschutz im Garten“.

Biotop Garten

Eine mitunter größere, aber dafür auch um so wirkungsvollere Naturschutzmaßnahme im eigenen Garten stellen spezielle Biotope dar.

Diese können hier nicht alle ausführlich behandelt werden, sollen aber doch zumindest genannt werden. Neben dem Gartenteich gehören in diese Kategorie auch Blumenwiese, Ruderalfläche, Totholzhaufen und Trockenbiotope, wie Magerrasen, Trockenmauer oder Steinhaufen.

Sinnvoll ist auch der Bau einer Kräuterspirale oder die Begrünung von Fassaden. Selbst bei der Anlage eines Weges oder eines freien Platzes, kann man, durch die Wahl des richtigen Belags, den Naturschutzgedanken verwirklichen.



Die NABU-Broschüre „Naturschutz ums Haus“ liefert detaillierte Informationen zu diesen Themen.

Wenn Sie noch Fragen haben oder weiteres Material benötigen, stehen wir, die NAJU Wachenheim/Deidesheim Ihnen natürlich gerne zur Verfügung.



Kontakt: Tobias Koreng, Dr. Hans-Hoffmann-Str.6, 67157 Wachenheim, Tel: 06322/61898, Fax: 06322/949955 oder E-Mail an naju@nabu-wachenheim-deidesheim.de
Informationen über die NAJU Wachenheim/Deidesheim finden Sie im Internet unter www.naju-wadei.de/vu

Biotop Hausgarten

- kleine Schritte zu einem lebendigen Garten mit Naturschutzfunktion



Immer weiter wird die Natur von unserer Zivilisation zurückgedrängt und wichtige Naturräume müssen Asphalt und Beton weichen. Mit den Lebensräumen verschwinden auch Flora und Fauna und die „Rote Liste“ der bedrohten Tier- und Pflanzenarten wird immer länger.

Doch jeder Einzelne kann in seinem eigenen Garten einen Beitrag dazu leisten, diesen Lebewesen eine Überlebenschance zu bieten, denn 13 Millionen Hausgärten in Deutschland stellen ein enormes Potential für den Natur- und Artenschutz dar.

Dazu müssen Sie Ihren Garten keineswegs zu einem Urwald „verkommen“ lassen. Im Gegenteil, schon mit kleinstem Aufwand lässt sich auch Ihr Garten für heimische Tier- und Pflanzenarten attraktiver gestalten.



Heimische Pflanzenarten

Ein erster Grundsatz im eigenen Garten sollte sein, dass man bei Gehölzpflanzungen einheimische Pflanzenarten auf jeden Fall fremdländischen und hochgezüchteten Arten vorzieht.

Heimische Pflanzenarten sind nicht nur preiswerter anzuschaffen, sondern bieten vor allem vielen Tieren Nahrung und Lebensraum. So dient beispielsweise der Haselstrauch 10 Vogelarten, 33 Säugetieren und 70 Insekten als Nahrung, während fremdländische Arten wie Kirschlorbeer, Mahonie oder Rhododendron für unsere Tierwelt nahezu wertlos sind. Doch das sind nicht die einzigen Vorteile heimischer Gehölze. Sie sind besser an unser Klima angepasst und so auch weniger krankheitsanfällig und nicht auf ständige Pflege angewiesen. Aber auch in ihrer Farbenpracht stehen sie den Exoten in nichts nach.

Während diese nach der Blüte oft nur noch Einheitsgrün tragen, bringen Einheimische durch Blüte, Frucht, Duft und sich im Herbst verfärbende Blätter nicht nur mehr Leben, sondern auch Farbe in den Garten.



Damit sollte der Wert unserer heimischen Gehölze eindrucksvoll dargelegt sein, was Sie bei den nächsten Pflanzungen in ihrem Garten bedenken sollten!

Listen einheimischer Gehölze, deren Standortansprüche und ökologische Bedeutung finden Sie in der NABU-Broschüre „Naturschutz ums Haus“.

Nisthilfen

Eingriffe in die Natur und übertriebener Ordnungssinn führten dazu, dass verschiedenen Tierarten die Möglichkeiten zum Nestbau genommen wurden. Immer seltener finden die Höhlen- und Nischenbrüter unter den Vögeln, Fledermäuse, Igel, Amphibien oder Insekten natürliche Unterschlupfmöglichkeiten. Mit einfachen Mitteln lässt sich hier jedoch leicht Abhilfe schaffen. Nisthilfen und Unterschlupfmöglichkeiten in Verbindung mit einem naturnahen Garten sind die Gewähr für eine reichhaltige Tierwelt. Der Garten wird lebendig: Vögel erfreuen uns mit ihrem Gesang, Insekten erfüllen die Luft mit Summen und alle Tiere unterstützen den Gartenbesitzer, indem sie durch ihre eigene Lebensweise und Nahrungsansprüche zum Funktionieren des biologischen Gleichgewichts im Garten beitragen.



Nisthilfen für Vögel

Sinnvoll und erfolgversprechend sind Nisthilfen für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, sowie für Mauersegler und Schwalben.

Die Höhlen werden vor allem an Bäumen, die Halbhöhlen auch an Hauswänden, in einer Höhe ab 1,7 m aufgehängt. Das Flugloch sollte nach Südosten gerichtet sein.

Man kann diese Kästen käuflich erwerben oder, wenn man Spaß an handwerklichen Arbeiten hat, auch selber bauen.

Eine entsprechende Bauplansammlung ist gegen 4 € erhältlich bei:

NABU Altkreis Norden
Wilde-Äcker-Weg 42
26529 Upgant-Schott
Tel.: 04934 / 5527

Nisthilfen

Nisthilfen für Insekten

Vielleicht stößt es zunächst auf Ihr Unverständnis, dass ausgerechnet Insekten in Ihrem Garten gefördert werden sollten.

Doch die Vorurteile, die gegenüber den Insekten bestehen, sind völlig unberechtigt. Abgesehen davon, dass ohne die Insekten als Nahrung und als Bestäuber kaum eine Nahrungskette funktionieren könnte, ist nur ein Bruchteil für den Menschen schädlich oder gar gefährlich.

Die Arten, die durch die folgenden Maßnahmen gefördert werden, sind völlig harmlos, oft „nützlich“ und überwiegend vom Aussterben bedroht.

Ihnen kann man helfen, indem man Bündel hohler Schilf- oder Bambusstengel waagrecht an sonnigen, windgeschützten Stellen anbringt.



Auch Hartholzklötze (Buche/Eiche), in die man Löcher mit einem Durchmesser von 1 bis 10 mm und einer Tiefe von 5 bis 10 cm bohrt, dienen dem Schutz dieser Tiere.

Nisthilfen für Hummeln kann man sehr einfach herstellen: Man erweitert die Bodenöffnung eines tonernen Blumentopfes auf 15-20 mm, gräbt ihn ein, sorgt durch einige Kieselsteine für eine ausreichende



Drainage, füllt Holzwolle, Moos oder ein Mäusenest als Nistmaterial ein und überdeckt die Konstruktion zum Schutz vor Regen mit einer Steinplatte.